

SIMPLICISSIMUS

Liebherrausgabe

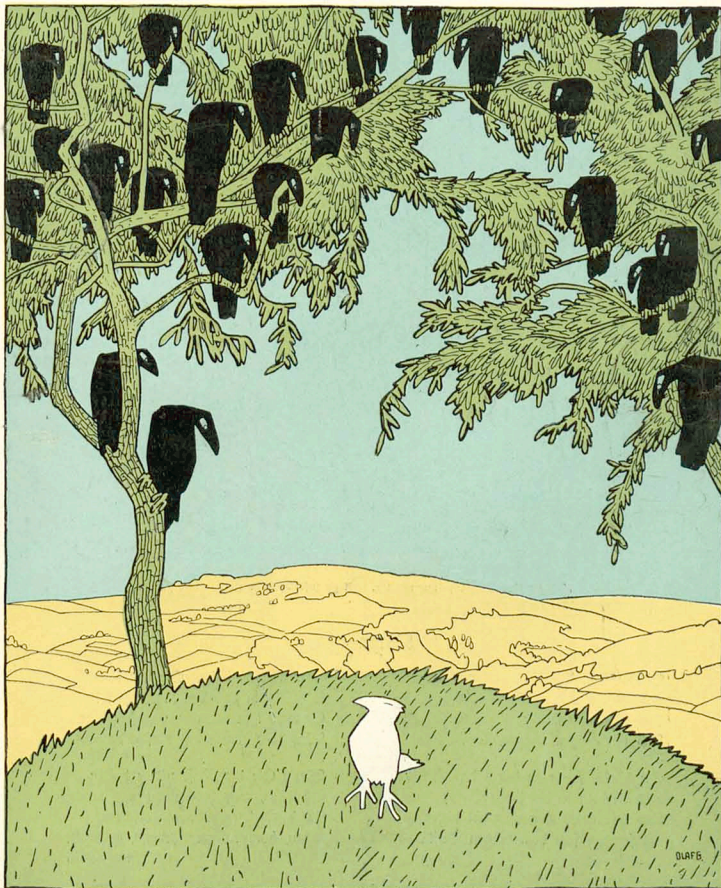
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Nach den bayrischen Landtagswahlen

(Zeichnung von O. Raftkoffen)



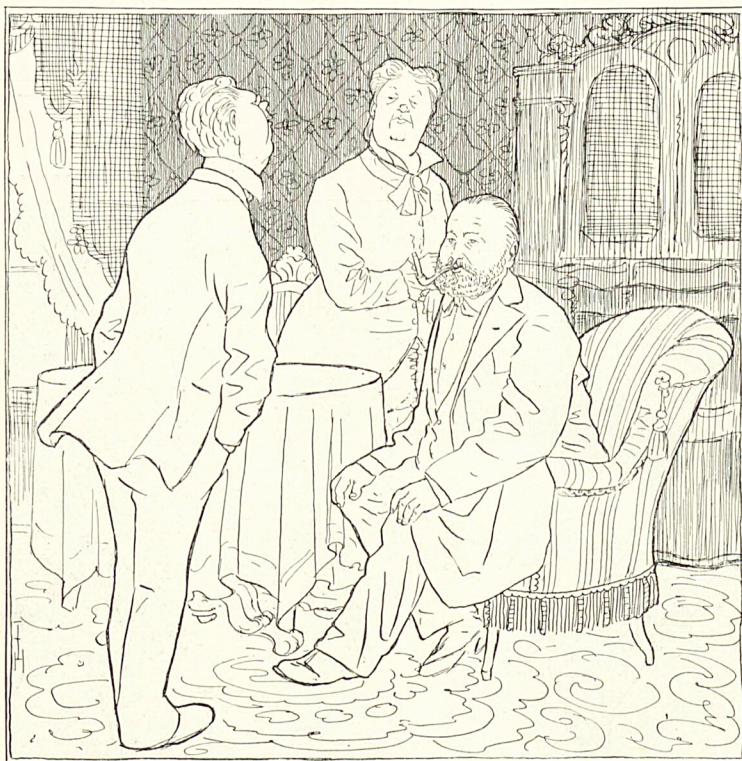
Der weiße Rabe Grönbinger.

Bilder aus dem Familienleben

No. 45

Ein Musterjohn

(Zeichnung von Ed. Th. Heine)



„Ich verlehre überhaupt nur mit dir, weil du zufällig mein alter Herr bist.“

Kamarilla

Was bringt des Königs Gnadensonne
An Blüten und an Frucht hervor?
Nur allerschönste Augenwonne
Und überreichen Blumenflor?

Sie blicken staunend durch das Gitter
Und riecheln in die blaue Luft,
Und Sie empfinden es wohl bitter,
So fern zu sein dem holden Duft?

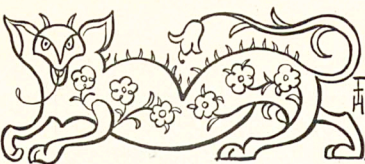
Herr Meier, halten Sie nur inne
Mit Ihrem Lob der Herrlichkeit!
Es wächst in mancher Straßenrinne,
Was hier herum am Hof gedeiht.

Wenn Sie die Nase näher halten
An alles, was hier gleißt und blinkt,
Wird die Bewunderung erkalten,
Denn, hochverehrter Freund, es stinkt.

Peter ©-Steinbr.



„Ich hab' dem Moriz Hannhauser tausend Majollkassen offeriert. Hat er geglaubt, ich bin Offizier in Zivil.“



Ein Todesfall

Von Karl Verromanns Heinrich

Frau Dorothea Hertwig empfand es sehr schmerzhaft, daß ihre älteste Tochter schon fast zwei Monaten nicht mehr geschrieben hatte. Anfangs hatte sie sich noch getrostet. Es besaß kein Grund, sich zu ängstigen; dachte sie sich damals. „Von Melbourne nach München ist nun einmal viel weiter als von Pasing nach München. Und dann ist Verta Dirrectrice. Sie hat nothwendig zu viel Arbeit gehabt. Und keine Zeit zum Schreiben. Und es gehen eben so wenig Dampfer.“

Ganz genau so sprach Frau Hertwig auch zu ihrem ältesten Sohn, der dreizehnmonatige Jahre alt war und Mathematik liebte. Er hieß Georg, wie sein verstorbenen Vater, gelehrt hatte, er war sehr schweigsam, sprach nur in ganz nöthigen Fällen und immer so, daß man nicht hoffen konnte, sondern alle seine Rede gemäß einrichtete. Und ihm seine Mutter ihre Trostreden darlegte, betrachtete er sie aufmerksam, beinahe flüster. Aber er erwiderte kein Wort.

An anderen Tagen sagte sie ihm wieder ganz dasselbe. Sein Bild wurde dabei noch hüflicher. Schließlich schüttelte er vernachlässigt den Kopf, verließ das Zimmer und ging ins Freie. „Dein Mutter“, dachte er, „klaubt nicht an das, was sie mit vorredet.“ Somit hätte sie es nicht einmal gesagt.

Der Vater hat Verta feierlich immer ins Haus gesperrt. Und Verdict hat er dies gethan. Er ließ sich nicht einmischen, gegen diesen Standpunkt einzuwenden. Denn die besseren jungen Herren verhielten sich gegen die schönen Töchter des niederen Volkes ganz einfach schuldig. Man darf sie also nicht zusammenkommen lassen.

Einweicht befand sich Vater in seinem Recht, wenn er die Verta ins Haus hievte. Aber erstens hat er schon damals nicht gehandelt. So muß es zweitens ist sie, als sie dann einmal weg blieb, gleich unendlich weit weg. Und noch dazu . . .

Georg Hertwig schlug mit seinem Kopf zornig an den Wandstein. Später trat er in eine Pöhl ein und schrieb an seine Schwester: „Du mußt und nach Empfang dieser Karte sofort Nachricht geben.“ Und er adressierte die Karte nie geschicklich: „Freulein Verta Hertwig, wohnhaft bei Herrn Artur Lambauer, Melbourne.“

Erst nach und früher jedesmal, wenn er die Worte „wohnhaft bei Herrn Artur Lambauer“ geschrieben hatte, beschloß eine traurige Gähne sein Herz. „Wem die Mutter geschrieben hatte, was ich nicht weiß.“

Durch einen ganz feinen Zufall erhielt er sich, daß Georg heute würde als seine Mutter. Kurze Zeit, bevor Verta nach Melbourne ging, hatte er ein Zerstoßen gefunden: „Achne Verta, ich habe es bei Deinem Gdri durchgesehen, daß Du heute nachmittag freit hast. Wie können alle einen Lustzug machen. Auf Wiedersehen freut sich Dein Artur Lambauer.“ Und der Verta, mit dem sich Verta vier Wochen später als Dirrectrice der Konfektionsbrände der Firma Lambauer nach Melbourne verpflichtete, war auch von Herrn Lambauer unterrichtet. Georg hatte hiervon seiner Mutter nie etwas gesagt; denn seiner Ansicht nach stand Verta schon in dem Alter, wo sie über sich verfügen dürfte. Der Vater war da nämlich schon tot, und überdies sollte sie sich selbst ihr Recht.

Am Tage jedoch, wo Verta abreiste, war er zu ihr hingezogen. Leisen Tones hatte er sie gefragt: „Was gedenkst du zu tun, wenn er dich nur als Stellvertreter will.“ Sie verstand, daß er fragenwörter den Zusammenhang kannte; sie schaute und empfanget: „Ich hab' ihn lieb.“ Da ging er wieder hinaus, indem er überlegte, daß ja in der That jeder Mensch auch ein Recht auf sein Anglied habe. Und er sagte seiner Mutter kein Wort, weil er es Verta angeschlossen hätte, was er unangenehm für sie war. Verta reiste abflohen war. Es gab auch kein Staatsgeheh, das sie daran gebindert hätte! Hier machte Georg Hertwig in seinen Erwägungen Halt und rief Pflui vor sich selbst. Es gehörte nämlich zu seinen befürwortenden Grundtendenzen, daß ein jeder Mensch niemals der Anebe wert sei, daß es übrigens ist dem römischen Recht beinahe jede männlichen Geschlechte mehr gegeben habe, und daß man sich auf weibliche Geschlechte überhaupt nicht beziehen dürfte.

Verta war vor drei Jahren abgereist, und Georg lief heute mit denselben Gedanken durch die Straßen, die er sich bei ihrem Abschied gemadht hatte. Die Frau Hertwig ihrerseits erlaubte ihren jüngsten Kindern eben noch einmal, daß von Verta Abschied zu nehmen. Sie waren nicht weniger als fünf, und Verta als Dirrectrice wird zu tun haben und wenig Zeit zum Schreiben, und daß auch nur wenig Dampfschiffe geben.

Sie hätte dies noch aus ihrem zwitfältigen Sohn erzählt; aber dieser war gerade vertriebt und ging immer mit seinem Mädchen spazieren. So sollte sich Frau Hertwig vernehmen lassen, sie ertrüge es ihn.

Sie hatte es nötig, Frau Hertwig, sich so zu ängstigen. Denn die Schlinge der Angst wurde, die sie um sich schloß, um den Vater, der Verta Hertwig schling sie ihren kalten Web. Der Frau verging der Atem, besonders gegen die Nacht hin, und also sie im Dorte lag. Unendlich oft, in immer höherem Tempo wiederholte ihr gehender Geist die Trostreden. Swelten blieb ihr wie hier in Traum zu gehen pflegt, ein Glück der festigen Schritte aus, zum Beispiel, daß Melbourne weiter weg sei, oder daß wenig Dampfer gehen. Dann wurde ihr alles entsetzlich haltlos, wie ein Fallen ins Todesnische.

Am andern Tag um zehn Uhr kam der Briefträger. Derselbe Briefträger war es, der seit drei Jahren jeden Monat einen eingeschriebenen Brief der Frau Hertwig gebracht und jedesmal zweifelhafte Pfenning Pringel erhalten hatte; nicht etwa, weil Frau Hertwig sich von dem in eingeschriebenen Briefen liegenden Geld nicht zeigen wollte, sondern weil eben Verta geschrieben hatte.

Dieses Mal trug der Briefträger keine hüßliche, sondern eine ammaligende und tröstliche Miene zur Schau. Er wußte, daß der Brief, den er da brachte, aus Melbourne sei. Aber der Brief war nicht eingeschrieben, also enthielt er kein Geld. Folglich würde er kein Pringel erhalten; wie überhaupt die Leute, die Pringelgeber annehmen, am schmerzhaftesten von Menschen denken. Frau Hertwig sah die ihr bekannten ausständlichen Worten am dem Briefe, entließ ihn dem Dofstehen und drückte ihm fünfzig Pfennig in die Hand. „Es ist eine andere Dirrectrice“, sagte er daraufhin hüßlich und überaus. „Vollständig seine schlechte Nachricht!“

Den Brief hatte Herr Artur Lambauer selbst geschrieben: Seine Frau ist und sein Beschäftigung unerschöpfliche Dirrectrice sei können. Der fohmer Franz, drei Jahre seien an ihrem Lager, aber, wie gesagt, sie sei sehr fieber krank. Während alle weinten, ausgenommen den zwitfältigen Sohn — denn dieser ging mit seinem Mädchen spazieren — sagte Georg Hertwig: „Man muß telegraphieren, ob sie noch lebt.“ Dies tat er.

Dann sah er den ganzen Tag schweigsam neben seiner weinenden Mutter. Die jüngeren Geschwister gingen früh zu Bett; sie schliefen auf und wußte, nicht daß Weinen ihre Augen und schließlich gemacht haben. Gegen die Nacht kam auch der zwitfältige Sohn nach Hause, erfuhr das Vorgefallene, suchte zusammen und legte sich dann auch neben Mutter und Bruder. Und wieder hüßlich die kalte Schlinge der Angst herbei und umwandte sie mit unheimlichen Druck. Es war ein entsetzliches Nervenleiden die ganze Nacht.

Morgens vier Uhr kam das Telegramm: „Verta ist tot.“

Der Schmerz der Mutter ist zu heilig. Es wäre schamlos, da hinzusehen. Georg Hertwig war weinend. Seine ganze Miene war unbeweglich, wie gemeinet.

Sein Bruder war so schweigsam wie er. Nur waren seine Gedanken noch nicht ganz auf den Tod der Schwester konzentriert. Als die Läden geöffnet wurden, hatte er sich nämlich folglich Briefpapier mit Trauerband und hüßlich die Nachricht seinen Mädchen. Nicht postheilig.

Im Hause, wo Hertwig wohnte, waren einige andere geschäftliche Leute aus dem Hause eingemietet, außerdem aber auch ein Diener. Dieser war von allen Anwohnern der geschäftlichen.

Als die anderen Leute das Jammern aus der Hertwigischen Wohnung hörten und seinen Schmerz erriethen, lösten sie zusammen: „Da, da wird dich Frau Hertwig jetzt hart tun; die Verta hat ihr jeden Monat jährlich Markt geschickt. Und dabei ist jetzt alles so teuer. Da ja, man hat wirklich nichts Schönes auf dieser Welt.“

Als der Diener von dem Bestalle und der Trauer in der Familie Hertwig vernahm, schrie er neugierig seine Obren. Er war weit und laut, wie so ziemlich alle Leute, die sich nicht auf einen Aussehen und lebte davon, indem er aus dem Geschehen geschloß, was Jammern nicht hüßliche. Daher wollte er unbedingt tun, was es jetzt bei Hertwig betrage. Das würde sich fieber verwerten lassen, zu etwas Nützlichem; man würde dabei von des Schicksals häßlichem Willkür oder von dem freilich grauen Schmerz reden können; oder gar in irgend welchen Schaden verfallen lassen. Also fügte er eilig die Treppe herab, läutete heftig bei Hertwig und legte sich unterdem eine teilnehmende Miene zurecht. Georg Hertwig sagte: „Ach, Ihre arme Frau Mutter.“ begann der Diener. „Georg Hertwig hatte aber vor ihm aus und schlug ihm die Ähre vor der Nase.“ Nachdem der Diener zwei, drei Augenblicke zornig gesehen war und sich in Gedanken klugig an Georg Hertwig geradht hatte, begann er, auch in dieser Sache einen Vorteil für sich zu sehen. Er nahm nämlich jetzt die Worte des unverschämten Helfersfreundes an und behielt sie mehrere Wochen bei. „Ach“, murmelte er des öfteren, „ich möchte Ihnen die Lieberwürde meines mitteilenden Herzogs schenken. Ach, und sie verdienen nicht mehr.“ Schließlich muß er diesen Gleichnam zwar eine bedeutende Geldsumme in seinem Abgang an.

Nach vierzehn Tagen erhielt Familie Hertwig genauere Nachrichten über die Krankheit und den Tod Vertas. Es war einem Arzeneiweiden unterlegen.

Sehr schwer war es für Georg Hertwig, immer mit seinem Geheimnis herumzugehen. Aber er sah selbst, daß es das Vernünftigste war und gewesen war, zu schweigen.

Sein Bruder trantete sich ein paar Wochen nachher von seinem Mädchen. Und noch einen Monat später begann er zu weinen wie ein Kind. Und er sagte: „Jetzt verheirathe ich erst, daß meine Schwester Verta geschieden ist.“



Schicksal

Des Lebens lichter Vorber steht
Im unbewegten Raume.
Und wie die Welt darunter dreht,
Der pflichtet ihn wie im Traume!

In andren Orten aber gibt
Es Galgen auch und Schlingen;
Und wie die Welt darunter schiebt,
Der lernt am Seile pringen!

Wohin dein Fuß auch suchend geht,
So kurz ist deine Ferne.
Die Erde hält dich fest und dreht
Dich doch zu deinem Eterne!

Georg Hoffmann

Vorschlag zur Güte

Da ist nun dieser Papagei!

Ihr tadelt fäglich sein Geschrei,
Das Stund' auf Stunde ungefüllt
Aus seinem trammten Schnabel quillt.

Wenn ihr auch noch so heftig denkt,
Ihr werdet schließlich abgelent.

Esaja . . . Was ist da bloß zu raten?

Im liebsten möchte man ihn braten.
Denn dieser Modus der Erscheinung
Enthält in sich die Sprachvereinigung.

Da hört nur an: Er imitiert
Den guten Ami, wenn er friert.
Er pfeift mit hochbegabter Zunge
Scharfsinnig wie ein Wäckerjunge.
Er kann verschiedene Worte fluten,
Da selbst das Vaterunser beten,
Und bringt als streng loyales Haus
Ein Hoch auf unsren Fürsten aus.

Schon recht: da ist zwar viel Geschrei;
Aber: Geseinnung ist dabei!
Kann auch das Eine nicht ergehen,
So muß man doch das Andre schätzen.

. . . Wie wär's, wir schickten ihn am End'
Nach Preußen als Privatdozent?

Dr. Ostigloh

Lieber Simplicitimus!

Mein Freund Pfisterer war Witwer und hatte eine Vonne für sein Kind.
Die Vonne war tafelt wie ein Stieglitz, ausgelassen und auffallend.
Der Pfisterer ist ein guter Kerl — er tat nichts dagegen.
Da kam seine Tante und sagte ihm: Mein Lieber, das geht nicht — du mußt die Vonne entlassen. Jeder Mensch meint, du hältst ein Verhältnis mit ihr.
Pfisterer ist sehr schwer von Entschlüssen. Er sagte, er wolle sich's überlegen.
Überlegte sich's drei Tage, und am vierten fing er das Verhältnis an. Nona Nona

Gruf A. und Frau waren neulich bei uns zu Tisch. Nachher saßen drei unserer stark vergöteten Oeffertsköffe. Johann schwärzte bei allen Heiligen, er habe gesehen, wie die Gräfin . . . Ich schreibe also eine Karte an A., so und so, und schide sie durch Sobann hin. Nach einer Weile kommt der Graf sehr verlegen mit den Toffeln zu mir und sagt: „Du, Dirp, du mußt schon vergehen, meine Frau ist ein bißel Skiptomanin, aber wie ich ihr's sagt hab', daß es nur Silberlöffe sind, daß's ihr selbst leid getan.“

War der Strafammer zu A. sollte ein schwerer Verbrecher abgeurteilt werden. Die Beweisaufnahme war g. schlesien, die Richter hatten sich zur Beratung zurückgezogen, in der auf mehrere Jahre Gefängnis erkannt war. Das Urteil und seine Begründung sollte eben vom Vorliegenden verlinbet werden. Dieser holte denn zu längerer Rede aus, als ihn der Anzlagte mit den Worten unterbrach: „Hören Sie schon uff mit Ihe Gefängis, sagen Sie, war ist freije, und denn is es jut.“

Meine Cousine sollte einem jungen Dr. math. verlobt werden; um den jungen Keuten Gelegenheit zu geben, näher Bekanntschaft zu machen, unternahm ich beide Familien letzten Sonntag eine Ausflug. Ich war den beiden Probeandbiten als Gesellschaftler beigegeben. Das Gespräch kam nicht recht in Gang, denn der Dr. math. brachte es fertig, sämtliche Gesprächsthemata durch x zu radiätieren oder auf die imaginäre Einheit zurückzuführen: was fies Gemälde, was Opern, was Schickler's? Kombinationsen mit Verleitung und Wiederholung von Farben, Sätzen und Worten uhu.

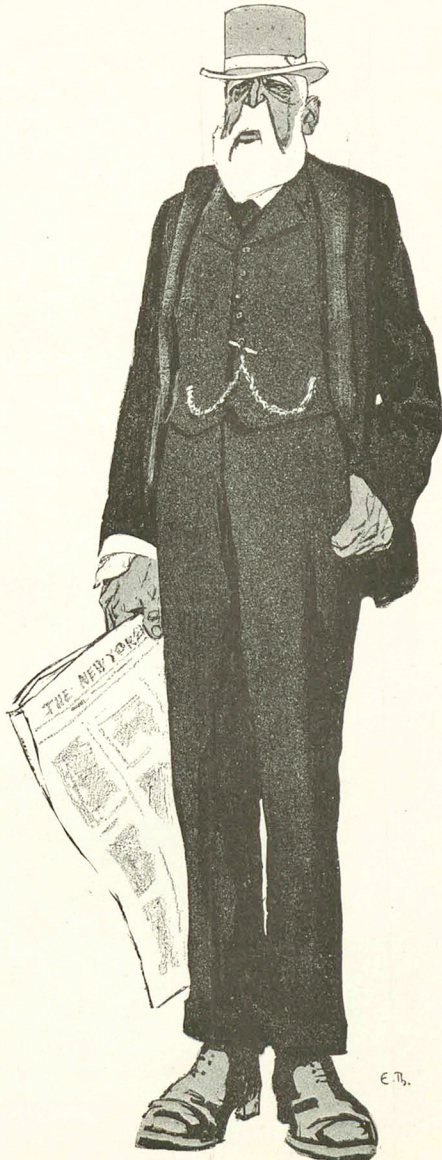
Da war freilich nichts dagegen einzuwenden; jeder versteht die Kunst nach seiner Art. Ich hab' ein, daß mir wä es nie zu einem fortlaufenden Gespräch bringen würden; denn ein Mathematiker treibt immer einem Resultate, einem Endziel zu, und das Endziel des Nebens ist das Schweigen; denn beschloß ich, mich gleich auszuschneigen.

Da plüßte meine Cousine nachlässig eine Plume am Wegestrand und hing an, sie nach bestimmter Methode zu entblättern. Der Dr. math. sah ihr aufmerksam zu, und zwar mit seinem mathematischen Problemlösungsblid, wie mir schien. Nichts! Das letzte Blättchen flatterte noch dem Nafen zu, „er liebt mich“ hatte es im Sterben meinen Cousinchen zugeflut und halberliebt, wie es einem edlen Daffisch gehtent, schaute sie schon zu ihm hinauf. Doch er bemerke geflassen, indem er durch seine clippenförmigen Brillenläufer vor sich hin blinzelte: „Sie geben sich da viel unnötige Mühe, mein Fräulein. Schönen Sie doch einfach die Blätter; ist ihre Summe eine ungerade Zahl, so ist die Antwort affirmativ, das heißt er liebt sie; ist sie dagegen eine gerade Zahl, so ist sie negativ, das heißt er liebt sie nicht.“

Das Blättle blüßten entgilt den Händen meiner erfannten Cousine. Von nun ab schweig auch sie; ich glaube, aus der Heirat wird nichts.

Der amerikanische Moloch

(Schöpfung von E. Zöber)



E. Z.

„Morgan ist katholisch geworden, in einem halben Jahr ist er Papsl.“

Die Achillesferse

(Zeichnung von G. v. Reznicek)



„Nimm aber nicht wieder den Stock von meinem Mann mit! Er ist sonst gutmütig, aber das kann er nicht vertragen.“



Eittlichkeit auf dem Lande

(Zeichnung von S. D. G. 93)

„Wascht, Toni, was mei Quarta heut zu mir's, agt dat: Wat i noch amat a Kind tragt'n fat von bir, dat f' g'tagt, na mißt i noch den damiffen Waßigen Sepp betr'a'n, dat f' g'tagt!„

Salzburg, Oesterreichischer Hof



altrenommiertes Hotel, freie Lage an der Salzach, vollständig umgusst und bestendat vergrößert, 120 Zimmer, Apartements mit Badern, modernste hygienische Einrichtungen, elektr. Licht, schöne Gasseinfahrten, Zentralheizung.

— Unter Leitung des Besitzers Franz Irschberger. —

Scheveningen

Holland
Schönstes Nordseebad

Anfragen an die Kurverwaltung

ANTON CHR. DIESSL
A.G.
MÜNCHEN.
II. HERRNSTR. II.
Coulour-Devikationen
Coulante Bedingungen
Prachtkatalog gratis.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Raucht
Manoli
Cigaretten.

Karl Krause, Leipzig
Buchbinderei-Maschinen

Briefmarken Zeitsung gratis.
Kaufzeit von Samm-
lungen. Philipp Koselch,
Berlin, G., Burgstr. 12.

Praktische Menschen

und nicht jetzigen sich mit ungenügendem
Wissensstand, überaus kostliche Arbeit ver-
kopen. Jedem jeden erzielende Gewand
„Korn-Gehter für
Scheiterer“ in ihr die,
die auch eigene Arbeit
und Wählungen ihrer
Rechtstetigkeit in Studium
und Bekämpfung gelangen
mögen, die ein ungenü-
glicher Maßgeber. Keine
Schmeißen, sondern liefert leicht ausführ-
bar und bereits vielfach erprobt. Preis
Wlt. 2.—, 30-ig H. Katalog gratis.

Franz Lehmann
Dresden 102.

Mark 50.000.—
sicherer Gewinn
100 facher Zinsgewinn
wird von ihm zu
werden und von ihm zu
werden

Soberana-Fahrrad
mit 40 cm Räder,
Gabel, neue Federen, etc.

Soberana-Nähmaschinen
Mit 30 Jahre Garantie und
Wahl- und Wägenmaschinen
in jeder Anzahl.
Soberana Fahrrad Industrie
100 Völs a. Trossen, Salzburg 100

Kaschmetten-Willy
Soeben
ersch.:
Inst. satir. Vertroerersch, in Verlan a in
Buch von Heine H. v. a. — Mit de prägnan-
scharzig. Bildern von P. a. n. H. a. a. — Preis
deutschl. Prägung, nur 3. M. —. Th. v. a. a. a.
Buchh. oder den Verlag Hermann
Neemann Nachf., Berlin N.W. 37.

Sommersprossen
entfernt nur Creme Any
in W. a. n. g. a. n. g. a. n. g. a. n. g. a. n. g. a. n. g.
Nachdem Sie alles Mög-
liche ungenügendem erziel-
machten Sie eben letzten
Verlan satir. Vertroerersch, in Verlan a in
Buch von Heine H. v. a. a. — Mit de prägnan-
scharzig. Bildern von P. a. n. H. a. a. — Preis
deutschl. Prägung, nur 3. M. —. Th. v. a. a. a.
Buchh. oder den Verlag Hermann
Neemann Nachf., Berlin N.W. 37.

Aquarian
bildt, essore billig
A. Glasschälz,
Leipzig S. 26.
Prüfung in Illust.,
Liste frei.

Photograph Apparate
von welchem alle erzielte Arbeit bis auf
beständiges Auslieferung, sowie sämtliche
Bedarfsartikel zu einem billigen Preise.
Apparate von A. — in H. 500. —
— Charakteristische Photographie

Chr. Tauber, Wiesbaden S.

KODAK

PHOTOGRAPHIE ist
EINFACH und LEICHT.

Von M. 5.50
bis M. 325.—

ALLE PREISE
ALLE SORTEN

DER NEUE KATALOG N GRATIS AUS VERLANGEN

KODAK Ges. m. b. H. BERLIN

Friedrichstr. 16
Leipzigstr. 114 Unter den Linden 26

KODAK Kameras, Films, Papiere,
Platten usw. sind in allen besseren
Handlungen photogr. Artikel erhältlich

KEINE KAMERAS SIND EBENSOGUT

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT

Keine Waren sind Kodak-Fabrikate,
wenn sie nicht den Namen „Kodak“
oder „Eastman Kodak Co.“ tragen.

BEI VERWENDUNG DER
KODAK TAGESLICHT - ENTWICKLUNGSMASCHINE
GESCHIEHT
**ALLES BEI TAGESLICHT
OHNE DUNKELKAMMER**

EBENHAUSEN (sartal bei München, Erstklass.
Eomfort, Vortreffl. med. Ehrlicht.
Für Erholungsbedürftige, Innere u. Nervenkrankh.
Physikal.-diätetische Behandl. Since
ganze Jahr geöffnet. Prospekte auf
Wunsch. Chefarzt: Dr. Wisziawski,

KURANSTALT

DER S. WOLF-STIEFEL

Verlanen Sie nur
S. Wolf-Stiefel!

S. Wolf-Stiefel
für
Damen-Herrn u.
Kinder

Bevorzugtes Fabrikat
in höchster Vollendung

Welcht erhältlich
eicht feibns Auskunft

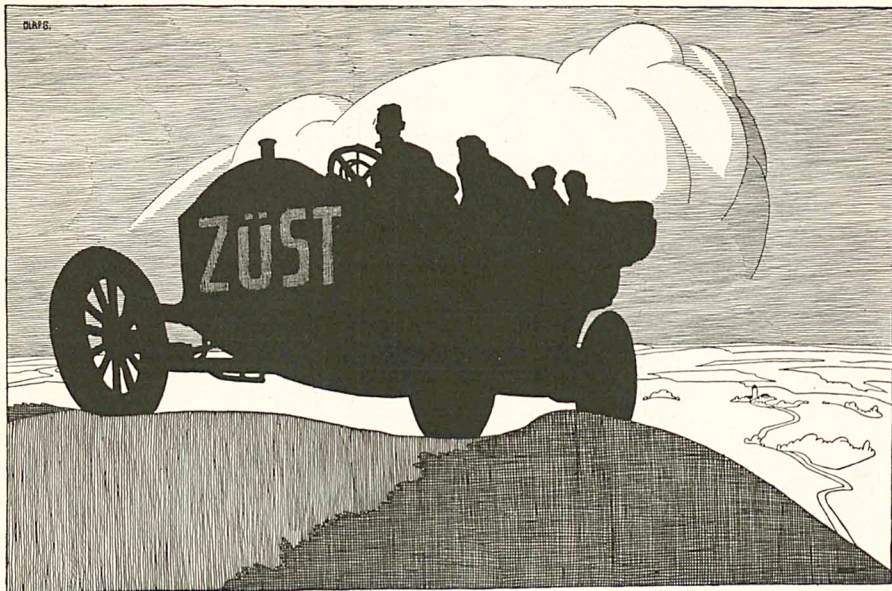
S. WOLF MAINZ

gegründet seit
GOLDENE MEDAILLEN

Alteste deutsche Schuh-Marke.

Mainz Fabrikate
tragen diese Schutzmarke

Der „Manoli-Gitarre“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jedweder eingegengengenen. Preis pro Nummer **30 Pf.**, ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **3.60 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland **5 M.**, im Ausland **5.60 M.**), pro Jahr **13.60 M.** (bei direkter Zusendung **20 M.**, resp. **22.40 M.**). Die Liebhaber-Anzeige, auf qualitat in allen hervorragenden belidm. Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr **12 M.** (bei direkter Zusendung in helte verspekt **19 M.**, im Ausland **22 M.**), für das ganze Jahr **30 M.** (bei direkter Zusendung in helte verspekt **38 M.**, resp. **44 M.**), in Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer **30 h.**, pro Quartal **K. 1.40**, mit direktem Postversand **K. 4.00**. Inserations-Gebühren für die in gedruckten Nummernblätter **1.50 M.** Reichswährung. Annahme der inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expeditoren **Rudolf Mosse**.



März



Halbmonatsschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse
- Albert Langen, Kurt Kraus

Preis des Heftes 1 Mark 20 Pf.,
im Abonnement: das Quartal 6 Mark

Heft 12 erschien Mitte Juni
Heft 13 erscheint Anfang Juli

Überall zu haben

Verlag von Albert Langen, München-S

März



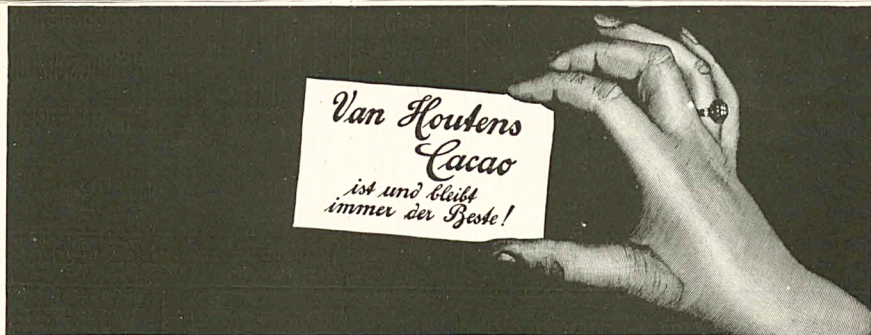
Grosse farbige Kunstdrucke der Simplicissimus-Künstler

Illustrierte Verzeichnisse versendet

gratis und franko

der Verlag

Albert Langen in München-S



Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert, Paul Gassen, Köln u. Rh. No. 36.

Neue Simplicissimus-Künstlerkarten

Sieben erschien

Serie VII:

Sechs Sport- und Reisebilder

von E. Heilemann und F. v. Reznicek

Serie VIII:

Im Bad

Sechs Karten von E. Heilemann und F. v. Reznicek
Preis jeder Serie 1 Mark 20 Pf.

Früher erschienene Serien:

Serie I:

Sechs Tanz- u. Faschingsbilder
von F. v. Reznicek

Serie VI:

Sechs Tanz- u. Faschingsbilder
von F. v. Reznicek

Preis jeder Serie 1 Mark 20 Pf.

Serie II:

Zwölf Bade- u. Reisebilder
von F. v. Reznicek

Serie III:

Zwölf Bilder aus dem Studentenleben

Serie V:

Zwölf Tanzbilder
von F. v. Reznicek

Preis jeder Serie 2 Mark 40 Pf.

Serie IV:

Die grosse Fleischnot
Zwölf Bilder mit lustigen Versen von Th. Th. Heine

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen und Postkartengeschäfte oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S.

"MÜLLER-EXTRA"

MATHEUS MÜLLER Hoflieferant

ELTVILLE ^{o/Rhein}
Kellerei JOUY AUX ARCHES.

Frühling in Potsdam

(Zeichnung von Ernst Weltmann)



„Wenn die nicht bald aufhören, schleße ich.“

Lieber Simplicissimus!

Morgens viereinhalf Uhr werde ich von einem nicht ganz nüchternen Manne zu seiner Frau gerufen, die sich einigen Tagen schwer krank ist. — Während der in der Küche Wasser zum Waschen bewegt, flagt mir die Frau: „So 'ne Nüchterschloßigkeit von mein' Allen, jeftern abend um acht Uhr jetzt er weg in de Kneipe, um halber fünf kommt er erkü zurück, wo id so frant bin.“ — Der Mann begleitet mich nahdher die Treppe hinunter und flöhnt: „Ja, Herr Dotter, was id mit meener Frau unheim ausstiehe. Immer is se frant. De jange Nacht dab' id noch teen Doge zujetan.“

In einer Oberklasse eines Gymnasiums ist ein Schüler gestorben. Tags darauf kommt der Ordinarius mit enifer Wiene in die Klasse und spricht feierlich zu seinen Schülern: „Ich lasse hiermit Ihrem verstorbenen Mitschüler Schmidt den Arrest, den er mir noch schuldet, infolge Unmöglichkeit des Nachführens nach. Möge es ihm in der Ewigkeit auch so ergehen!“

Zu einem reichen Junggefallen kommt ein Schachden: „Ich wüßte Ihnen e Partie, großartig.“ — „Aber ich mag nicht heiraten.“ — „Seh'n Se, hören Sie mir zu; jetzt müssen Se geh'n ins Bierhaus sichstehen. Dann kommen Se nach Haus, is das Zimmer fah, dann woll'n Se was reden, is in die Mensch dah'n da...“ — „Nu, und wenn ich heirat,“ — „de Frau kann nie toden, um de Frau is holefisch, daß se haben mag e saftes Zimmer, und wenn ich will reden, so fer' se red'...“ — „Gott, sind Sie ein feinscher Mensch, müssen Sie dann dann sein alleweil se Haus!“

Ein interessantes Problem.

Lieber die in letzter Zeit und wohl auch schon immer aktuelle Frage: Obgleich es Entschuldigungsgründe für einen Ehemann, der seiner Frau die Treue nicht bewahrt hat, Ernst Georg in Buch „Jenseits der Ehe“, Verlag G. Schottlaenders' Deutsche Verlagsanstalt, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 32 S., broschiert Nr. 250, gebunden Nr. 251, gefolgt.

„Von heisser Liebe zu seiner Gattin, einer feilsch hochstehenden Person, erfüllt, kämpft der fabriksbesitzer Fernau während einer langen Fremde, die seiner Frau die Treue nicht bewahrt hat, gegen die Versuchung der Ehelosigkeit. Das Leben in der Großstadt verläßt ihn mit all seinen Neuen und Freunden, und dennoch entwidert er stets der Gefahr, bis ihm schließlich die Verführung in der Gestalt einer feiner Angestellten, einer feilsch, dunklen Person, nach Marie Frisch, ein edles Weib aus dem Volke, von einer natürlichen Sinnlichkeit, verliebt sich in ihn und verheiratet es, den sich in heisser Eheliebe nach Liebe verzehrenden Mann zu umgarnen. Nach auswählten Nächsten, nach unangenehmsten Kämpfen zwischen der Liebe zu seiner Frau und feiner überfülltem Lebensrat bezieht ihn schließlich feine Leidenschaft bei einem zufälligen Zusammenreffen an einfacher Stelle. Es folgen wenige Tage eines ungeduldeten Zusammenlebens in einer feinen Bauernstube. Bis der Interdikt zwischen dem einfachen Naturkind und dem feilschen, feine gebildeten Menschen nun troffen Ausdruck kommt. Die Ungeuertheit des Weibes in Neben und Vermoagen, das Vegere ihrer Stellung, das Gelingen ihres Werbens fließt ihn schließlich so ab, daß er nur mit Widerwillen an ein weiteres Zusammenleben mit ihr denken kann.“

Seine Gattin liebt zwischen den Zeiten feiner Triebe und ehnt das Verhältnis; doch mit Nebenmumt fest sie sich über die Lintrene ihres Mannes hinweg.

„An ganz eigenartiger Weise verheiratet es Georg, die Konflikte zu schlichten, die in des Mannes Seele entstehen, als ihm Marie Frisch einen Sohn gebirt. So legt sie sich jedoch, nach dem Mannes feilt, dem sie in hingebender Liebe anhängt, Fernau kann in ihr nicht mehr die Geliebte, sondern nur die Mutter seines Kindes sehen.“

Die Furcht vor der Entdeckung feiner Verwandten, das Brauen davor, daß seine Frau von anderer Seite aus etwas über feinen Verheirateten erfahren könnte, läßt ihm feine Ruhe, bis er schließlich an das Strafenlager feiner im Tode weidenden Gattin eilt. Er gesteht und findet Vergebung.“

Die Charaktere Fernau's und feiner Gattin sowohl wie der Marie Frisch's sind so lebenswahr und feilsch gezeichnet, daß sie plastisch vor unser Auge treten. Die Sprache des Mannes ist bei aller Deftlichkeit des Geistes eine so vornehm, daß nicht daran abzusehen kann. Mit großer Kunst, wie auch ohne Dreierlei hat Georg hier eines unserer schwierigsten sozialen Probleme mit höchem feilschem Ernst behandelt. Ein Buch für Menschen, denen falsche Dreierlei fern liegt, die sich trauen, dem Leben, so wie es ist, ins Gesicht zu sehen.“

Falschspieler - Geheimnisse

Trics u. Bluffs derselben, hochinteressant. Franco-Zeichnung gegen K. 1.50 in bar od. Marken. Verlag J. Neumann, Neudamm.

Photograph. Apparate

Neueste Modelle - Nur erstklass. Fabrikate zu Originalpreisen. - Bequemste Teilzahlungen, ohne jede Preiszuschlag. - Binocles und Ferngläser, illustrierte Preisliste kostenfrei. Schoenfeldt & Co. (ehemalig Hermann Buecher) Berlin SW., Schöneberger Str. 9.

Charakter, Gemütsleben erforcht aus jeder Handschrift

(Praxis seit 1890, Prospect, Foto, Buchstaben) P. F. Liebe, Augsburg.

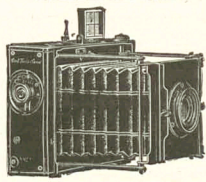
„Welt- Detektiv“

Preis Berlin 3, Leipzig 4. 1071. Beobachtungen, Ermittlungen in allen Privatfachen; Kriminal- (Tötungen, Diebstahl, Verbrechen, Verbrechen etc.) In- u. Ausland. - Merkmal 1.

Kleinig & Blasberg Leipzig 39

Illustrierte Preisliste bei Anwesenheit elektrischen Artikel für Starkstrom-Anlagen, Elektr. Klingel-, Telefon- und Elektr. Moment-Belichtungs-Anlagen, Elektr. Lehrmittel u. Apparate.

ZEISS Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN. Minimum-, Universal-, Stereo- Palmos. Format 6x9 cm, 9x12 cm, 4x6 1/2 inch, und 9x14 cm für Stereo und Panorama. Verschluss mit Flinter, Prallflinter, Zeiss-Fachung und fließendes Verändern der Einstellung. - Man verlange Prospect N. 87. **CARL ZEISS, JENA** Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.



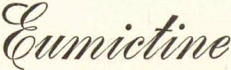
420 Gramm und franco erhalten Sie auf Wunsch noch unseren großen Hauptkatalog über die vollständigsten deutschen Fahrrad-Marken: Jagdler's, Nibbachschen, Henschelmannschen, Schuberth's, Zschalbe's, Haffner's, Lederhaffner's und Sportartikel. Verkauf direkt an jedermann, ohne Zwischenhandel. 5 Jahre Garantie. Auf Wunsch Anschauung. **Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Krefeldens 188 (Harz).**

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste Wettermantel für Herren u. Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Bahnräder, Fährer, Alpinisten, für jeden Sportsfreund. - Aus schwebelichen, wasserdichten Himalaya-Loden ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, in 4 Farben schwarzgrün, mittelgrün, schwarz, blau, braun, drap u. steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Brustumfangweite. Preis K. 21.-, ab 18.-, Frs. 21.-, ab 18.- u. portofrei in all. Ländern. Verlangen Sie Preisverzeichnisse an: **Mister v. Lodenstoffen f. Antike, Damen-Costume etc. franco.** **Karl Kasper, Ledostoff-Versandhaus Innsbruck Tirol, Lodenhausstrasse 2.**

Männerkrankheiten, wie Gonorrhoe, Blasenleiden etc.

rationelle und erprobte Behandlung durch



Bewährtes Mittel ohne schädliche Wirkung auf Magen oder Nieren.

In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Santalol 0,20 Hexamethylentetramin 0,05 Salol 0,05.



Nervenleiden sind Gehirnleiden.

Gehirn und Rückenmark bilden zusammen die Zentrale des gesamten Nervensystems, die Nervenzellen sind nur ihre Nebenglieder. Was als Nervosität, Nervenschwäche, Neurasthenie und Hysterie bezeichnet wird, ist nicht eigentlich Gehirnleiden, sondern ein Leiden des Körpers überhaupt, sondern der Zentrale, des Gehirns oder Rückenmarks. Das Nervensystem, genauer ausgedrückt, das Gehirn mit seinen Ausläufern, sind dann eben milderer Schwäche durch die geringsten Ursachen gereizt. Es ist überempfindlich geworden und bedarf dringend der Stärkung, die ihm aber nicht durch irgendeine nervenberuhigende Mittel, sondern nur durch Zuhilfenahme gebräuchlicher Nahrungsmittel erreicht werden kann.

„Ohne Phosphor kein Gedanke!“

sagt der berühmte Philosoph Meibohm. Was das Eisen für die Muskelkraft, das ist der Phosphor für die Gehirnarbeit. Ohne Phosphor weder Gedanke noch Gedächtnis, weder Intelligenz noch Instinkt. Bei ungenügender Zufuhr von verdaulichem Eisen Schwächung der Muskelkraft, bei ungenügender Zufuhr von aufnahmefähigem Phosphor Schwächung der geistigen Leistungsfähigkeit, des Gedächtnisses, der Arbeitskraft, zunächst aber die allgemeinen Erscheinungen

der Nervosität, der Neurasthenie, der Hysterie,

z. B. erhöhte Empfindlichkeit gegen Geräusche, Gerüche und andere Sinneswahrnehmungen, Kopfschmerzen, Zuckungen, rennende oder stechende Schmerzen in Gesicht, Hals und Gliedern, Anschwellen des Herzes, Schwindel, Mattigkeit, Angstzustände, unruhiges, launisches Wesen, Reizbarkeit, besonders morgens nach dem Erwachen, Klemmungen, Schlägigkeit, Gefühl flatternder Bewegungen, Weis-, Lach- oder Gähnkämpfe, schwere Träume, sonderbare Grübeleien oder Absonnerungen, Haltungsstörungen, Klappen in den Adern usw. Im Gehirn und in der Nervensubstanz überhaupt ist der Phosphor als organische Verbindung, das sogenannte Myelin enthalten. Er wird im Gehirn verbraucht und muss ersetzt werden, das nicht, wo ist das Gehirn und der ganze Nervenapparat wieder kostengünstig noch widerstandsfähig, er gerät bei jeder Kleinigkeit in Aufruhr, man ist verärgert, reizbar, unruhig, zu geistiger Arbeit nicht aufgelegt, kurz „nervös“.

Dr. Hartmanns Antineurasthin („Nervennahrung“),

deren hauptsächlichster wirksamer Bestandteil eine organische Phosphorverbindung Myelin (Leitlin) ist. Die Wirkung ist nicht nur schnell, sondern, was mehr ist, auch dauernd und ohne alle schädlichen Nebenwirkungen.

eine Probedose umsonst und portofrei!

Eine hochinteressante, belehrende Broschüre über Nervenleiden liegt wie (ebenfalls gratis) für die Sendung bei. Würden Sie gratis Proben abgeben, wenn wir nicht wüssten, dass die beste Empfehlung des Mittels in seiner Güte liegt? Senden Sie kein Geld ein, sondern nur Ihre Adresse an Dr. med. KARL HARTMANN, G. m. b. H., BERLIN 35, J. 26.

Gebirgs-Enzian

Ist das Produkt der im Bayer, Hochgebirge erprobten Enzianwurzel, jener Gebirgsstaude, von spezialisierten Südrösterreichern. Auserkannnt das Beste für die Verdauung. Ein Natur-Edelprodukt, der auf keinen Fall fehlen soll. Original-Lieferung: 4.—. Wir nicht erhältlich, direkt bezogen durch die

Enzianbrennerei L. Eberhardt München.

Heirate nicht, ohne die zek. Person betr. Vermögens, Erf., Char. u. Verhältnisse genau zu kennen. Direkte Ankauf über Alles gilt unentgeltlich auf alle Orte der Welt bei Spezial-Abkäufer Ed. Tolbus Nürnberg 24. Albrecht Privatpl. 5.

Gabinet-Comet
Graeger
Sekt
Gold & Silber beziehen durch die Weinhandlungen
Carl Graeger
Sekt-Kellerei Hochheim a.M.

Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk
Sinalco
Verkauft über 300 Millionen Liter
Nominelles Franz Hartmann, Detmold 67
Über 500 Zweigfabriken und Niederlagen in 16- und Auslande.
An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation im kapitalstärksten, erstklassigen Firmen verfahren.
Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc., sowie für den Handel in Colonien und Distriktswaren-Einschichten, als beste.

St. Anton am Arlberg
1200 m ü. d. M.
Luftkurer, Sommerfrische und erster Winterportplatz.
Hotel Post der Neuzeit entsprechend eingerichtet, 15 Zimmer, Pension 7.— Kr.

MORPHIN
Entwöhnung schnell zwangslos und ohne Entziehungserscheinung. Ohne Spritzen
Dr. F. Müller's Schloß Rheinfelck, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Spezialsanatorium.
Aler Comfort. Familienkuren.
Prospect frei. Zwangslos. Entwöhnung.
ALKOHOL

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
von Neres-, Fraun-, Regen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc.
Chefarzt Dr. Lohndorff, Fach. Oberarzt in Leibniz's Sanatorium, illustrierte Prospekt frei.

Drei Glanzpunkte deutscher Feinmechanik
Ideal
Germania
Naumann
Seidel & Naumann Dresden
Licht-Luft-Bad
Bilz's Goldene Lebensregeln
Bilz Naturheilkunde ca. 1 1/2 Mill. verk.

„Sonne“
Detektiv-Bureau
Robert v. Gaußens
Köln, Hohenzollernring 91
Telephon 4549.
Renommiertes Institut. Grossartige Erfolge. Ermittlungen, Beobachtungen und Aufklärung jeder Art auf alle Plätze des In- und Auslandes diskret, zuverlässig und billig.

Der Goldne Esel
des Apulejus, 4. Aufl. 16 Hefen, 6 1/2 Mk. (incl. 50 Stk. Illustrat.-entw.). Bester eigener gelblicher Silber-Mapleahn, Schwärzvermel, Aberration, Prämierung: denmaliger Gold (150 h. Chr.). Interessant. Ausführlische Prospekt über Kultur- und allseitig-schätzliche Werke gratis franco.
H. Barsdorf, Berlin W. 30. g.

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf

BUSCH
Objektive und Kameras
sind in allen Handlungen photographischer Artikel erhältlich; — wo nicht, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. —
Amateur-Aufnahme mit Busch Rapid Aplanat F. 8
Kataloge 1907 gratis und franko.
Rathenower Optische Industrie-Anstalt
vorm. EMIL BUSCH, A.-G., Rathenow.

IDEALE BÜSTE
orientalisches Pflanz
Lorenzer-Badebad
Sanatorium
Licht-Luft-Bad
Bilz's Goldene Lebensregeln

Phalokos
erhält gesund.
Apotheker Schneider, Cassel Wt
Licht-Luft-Bad
Bilz's Goldene Lebensregeln
Bilz Naturheilkunde ca. 1 1/2 Mill. verk.



„Der Pfarrer hat meiner Alten de Sterbefrakament' net geben können, weil er in der G'schwindigkeit d' Schachtel mit die Wahlzettel erwischt hat.“

Das Münchner Künstlertheater

Wir hat vergangne Nacht geträumt,
Ich wollt' spazieren reiten;
Da war der Gaul am Schwanz gezäumt —
Was mag der Traum bedeuten?

Der Mozart tut mir wirklich leid:
Sonaten komponieren
Für Clavicimbeln, die zur Zeit
Noch gar nicht existieren!

Beethoven auch, der Dickkopf, hat,
Eh' Müttnern Flügel baute,
Beschnürt so manches Notenblatt,
Dran keiner sich getraute.

Und Wagner gar, der Wundernab',
Schrieb Dramen aller Arten,
Für die es kein Theater gab,
Und konnt' es nicht erwarten!

So war es Anno dajamal,
Wo das Genie regierte,

Und den Philistern — o Skandal! —
Ein Testament diktierte.

Gottlob! Bei uns is' der Verlauf
Nicht mehr so ungerügt.
Wir stellen erst die Regel auf,
Und dann erst wird geküßt.

Bevor noch wer die Uhr erfund',
Gravieren wir 's Gehäuse.
Wir klempnern Mäufefallen und
Dann suchen wir die Mäuse.

Wir stellen ein Theater hin,
Der Kunststadt große Lichter,
Und richten's ein nach unsemr Sinn
Und — warten auf den Dichter!

Edgar Steiger

Aus Süd und Nord

Es steigt der Druck der Atmosphäre.
Die Lyriker und Frösche schreien.
Die Mutter magt die Stachelbeere
Im Hinblick auf den Winter ein.
Den Rettig wäscht des Vaters Faust,
Indes die Jungfrau Nefen lauft.

So findet sich im Süden eben
Ein voller Einklang der Saison
Mit Küche und Familienleben,
Auf Grund bewährter Tradition.
Ein jedes Ding hat seine Zeit;
Die Gans zum Beispiel, wenn es schneit.

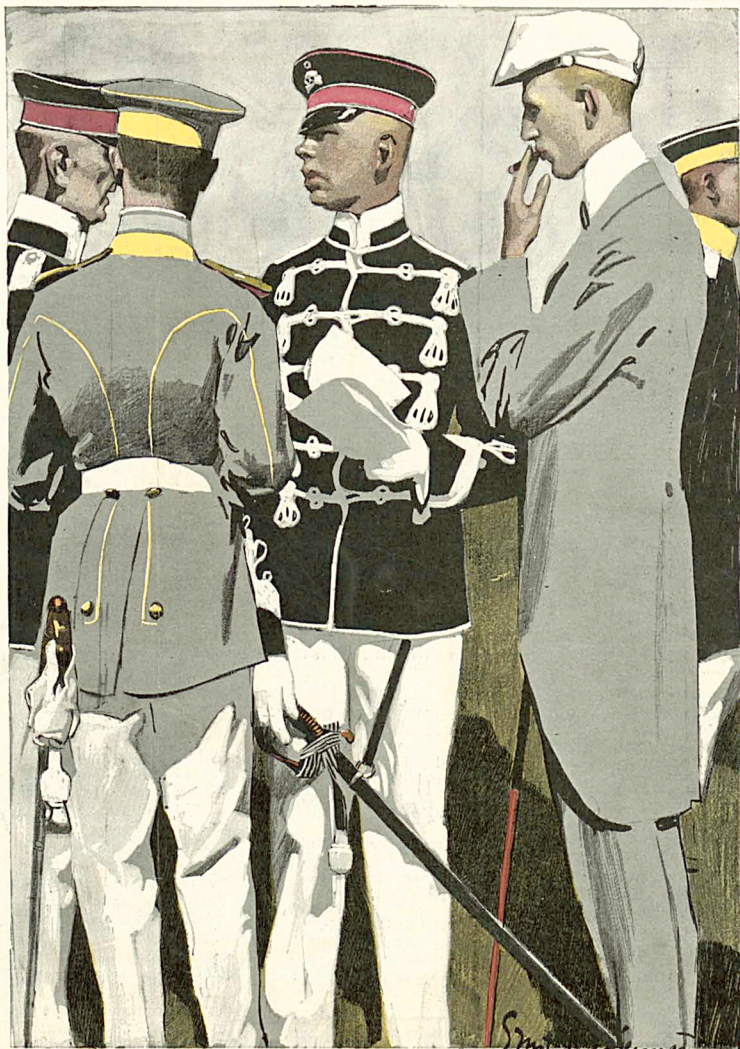
Da darf man sich mit Stauern fragen:
Ist denn der Norden so zurück?
Nuß man die Witterung betlagen?
Fehlt's an dem technischen Geschick?
Es ist doch schon ein bißchen spät.
Was tocht Herr Harden noch Spinat?

Katzenberg

Redaktionelle Mitteilung
Die nächste Nummer erscheint als Spiegelnummer unter dem Titel
Der Krieg der Zukunft
Preis 30 Pfg. Die Redaktion

Feudal

(Zeichnung von Ernst Hellmann)



„Wie heißt eigentlich der neue Führer, den man uns da aufgehalbt hat?“ — „Hoffmann oder so was, glaube ich.“ — „Nui Oelbe! — Hoffmann! Was für 'n Name! Hoffmann, Ledmann, Schulte, Stiefel, Wandwurm, Mistvieh — diese bürgerlichen Namen gleichen sich doch wie die Pferdeäpfel!“